

Ulrich Koch
SELBST IN HOHER AUFLÖSUNG
Gedichte

© 2017 Jung und Jung, Salzburg und Wien
Alle Rechte vorbehalten
Umschlagbild: Ulrich Koch
Umschlaggestaltung: BoutiqueBrutal.com
Druck: Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
ISBN 978-3-99027-098-1

JUNG
UND
JUNG

»... ich zähle die Zeit nach Sommern, nicht nach Jahren.«

Pier Paolo Pasolini in einem Brief an
Silvana Mauri, Rom, Sommer 1952

*»I slept with a cat on my breast
Slowing my heart stealing my breath«*

Mark Linkous, Eyepennies

»I want to be anonymous ... my ambition is to be completely forgotten.«

Bob Kaufman

IN MEINER ERINNERUNG RIECHT ES NOCH IMMER NACH ZUKUNFT

Jeden Morgen erwache ich wie jemand, der sein Empfehlungsschreiben verloren hat, und beginne fieberhaft zu suchen. Sobald ich etwas geschrieben habe, bin ich von seinem Gegenteil überzeugt. Dann stellt sich Heimweh ein.

In den Innenhöfen die angeketteten Fahrradrahmen der Verschwundenen.

Wenn es still ist überall, ist er über dem Gesangbuch eingeschlafen, und durch die Gläser seiner abgelegten Brille brennt die Sonne ein Loch auf unsere Zungen: seinen Namen. Mit dem ausgestreckten Finger schiebt er die Schwärme von Zugvögeln über die Weltkarte. Wo er nachgedacht hat, richtet sich das Gras wieder auf. Wie Eigenlob erscheint das Licht. Mich aber läßt er den Mond zu Ende kauen, ich soll den Wind zureiten. Mich heißt er auf jeden Hügel eine Schaufel Erde legen. Ich sei ein Teil des Liebespaars, das auf dem Heu eingeschlafen ist und im Doppelbett erwacht. Uns stehen die Haare zu Berge. Ich sitze an der Orgel des leeren Blatts.

Der erste Schulbus, blind vom Atem, mit ablandigen Gesichtern. Die Uniform des Fahrers in der Farbe abgefahrener Reifen.

Das junge Paar nebenan. Nachts gehn sie dem Himmel zur Hand, dann erwachen sie aus unsren Träumen. Sie trägt seine Hemden, sein Mantel ihre Haare.

Nächstes Jahr, spätestens, tragen zwei Möbelpacker als Letztes den großen Spiegel aus dem Haus. Die Ufer gemäht, Wolken darauf.

Das Mädchen, das mit ihrem Freund gerade noch den Bus erreicht, ist vom Laufen verrückt geworden und lacht und kann nicht aufhören zu

lachen. Ein schönes, feines, fast lautloses Lachen. Als es vorbei ist, beginnt es von vorn. Ihr Gesicht ist so schön, als würde sie sich ausschließlich von Schwarztee und Rotwein ernähren. Vielleicht noch von Datteln und Feigen.

Heute war das Licht eine Konjunktion.

Ich habe aus dem Fenster geschaut. Ich hatte Zeit. Ich bin etwas herumgefahren. Heute war mein freier Tag. Ich habe zwei Sträuße Blumen gekauft, einen Strauß gelber Tulpen und einen mit drei Blumen, deren Namen ich vergessen habe; sie sehen aus wie Lilien, haben muschelförmige Blütenkelche und waren sehr teuer. Die Tulpen waren schon fast verwelkt, sonst hätte sie niemand gekauft. Die Blumenverkäuferin hat mir den Geldschein, den die Kundin hinter mir schon für ihre Blumen auf den Tresen gelegt hatte, um ein Haar in mein Blumenpapier gewickelt. Als sie es merkte, sagte sie, da hätten sie sich aber gefreut. Dann hat sie meine Blumen eingewickelt und mir, wie ich erst zuhause bemerkte, noch ein Tütchen Blumen-Fit dazugelegt, dessen Inhalt ich in das Wasser zu den drei Blumen gab. Jetzt riecht der ganze Raum nach Tulpen. Ich bin einmal durch die ganze Wohnung gegangen, um nachzusehen, wo es überall nach ihnen roch. Auf dem Flur roch es auch nach ihnen, im Schlafzimmer roch es schon ein bißchen, im Bad war nichts, es roch nur nach den Handtüchern, die über der Heizung hingen. Bevor ich wieder gegangen bin, habe ich dreimal nach dem Herd geschaut, ob er auch aus ist. Beim dritten Mal habe ich schon auf der Straße gestanden und bin noch einmal die Treppen hinaufgegangen, um nachzusehen. Ich schaue immer ein-, zweimal nach, ob der Herd auch wirklich aus ist. Manchmal halte ich zur Sicherheit auch noch eine Hand über das Kontrolllicht, das grün aufleuchtet, sobald er an ist, und bislang habe ich tatsächlich nie vergessen, den Herd auszumachen. Nie hat das rote Licht geleuchtet, wenn ich noch einmal die Teppen hinaufgegangen bin, die Wohnungstür aufgeschlossen und nachgesehen habe, ob der Herd auch

wirklich aus ist, was ich darauf zurückführe, daß ich so gewissenhaft bin und lieber einmal zu viel als zu wenig nachschaue. Um die Zeit, die das kostet, tut es mir eben deshalb nicht leid. Gegen Mittag wurde das Wetter besser. Wind kam auf, der Dunst verflüchtigte sich. Für einen Moment war ich die junge Frau in der Bahn, die in jenem Moment bemerkte, wie ich sie anstarrte. Ich drehte mich weg und sah aus dem Fenster. Während die Häuser vorbeizogen, dachte ich an eine Landschaft ohne Häuser. Es war nichts zu sehen, wenn man sie durchfuhr. Man kam an und hatte nichts zu erzählen. An einer Tankstelle schlugen Leute ihre Fußmatten aus. Die Autos standen da, mit offenen Türen wie mit ausgebreiteten Flügeln, glänzten. Jemand nahm den Staubsaugerschlauch von der Säule und saugte sein Auto aus, man sah, daß es seines war, er machte es gründlich. Er beugte sich kopfunter in das offene Auto und saugte sein Auto gewissenhaft aus. Die Bahn hielt, die Türen gingen auf. Leute mit Sporttaschen stiegen aus und ein. Die Türen schlossen sich. Der Zug fuhr wieder an. Auf einer Bank saßen drei Männer mit verwitterten Gesichtern und sahen aus wie Schäfer. Zwei Hunde, ein großer schwarzer und ein grauer, lagen ihnen zu Füßen. Die junge Frau hatte ihre Beine übereinandergeschlagen und las in einem Buch. Manchmal, wenn der Zug aus einem Tunnel fuhr, sah sie auf und drückte es wie ein Kissen an ihre Brust. Die Männer saßen vornübergebeugt, wie ein Kantor über dem Text, den er singt, ihre Hunde lagen auf den Fliesen. Links und rechts der festen Treppe lief eine Rolltreppe, eine nach unten, eine nach oben. Pappelsamen trieben durch die Luft. Auf dem Dach einer Kirche ragte das Kreuz in die Höhe und sah aus wie eine stehengebliebene Uhr.

Wenn ich Sehnsucht habe, gebe ich einem Apfel ein paar tüchtige Ohrfeigen.

Bis zum Mittag sind wir immer damit beschäftigt, die Gegenwart zu errichten.

Jetzt ist er weg, nicht mehr da. Einfach so. Ich erinnere mich noch, wie ich ihn das letzte Mal angerufen habe. Seine Stimme von dort klang fast so wie die der Leute von da. Er lallte und erzählte mir von dem Sportwagen, den er sich gerade gekauft hatte, und wollte wissen, ob ich auch so dachte. Alle sagten, er sei für so etwas zu alt. Ein Fiat, rot. Bevor ich antworten konnte, gab er mir seine Frau. Sie sprach, als ginge sie hinter ihm am Wald entlang: halb mit sich, halb mit ihm, der immer nur auf den Weg sah wie hinterm Steuer auf den Asphalt. Wir sind oft am Wald entlang gegangen, nie hinein. Wenn wir zu Mittag gegessen hatten und der volle Bauch schmerzte wie der Rücken von der Lehne. In jenen Gasthäusern sind die Lehnen der Stühle zu aufrecht und die Sitzflächen zu kurz. Sie sind für Kinder gedacht, die niemand mehr hat: immer auf Zack, still und wach. Wir saßen unter den niedrigen Decken, unter denen sich der Rauch staute, und aßen immer dasselbe unter verschiedenen Namen. Öffnete sich die Tür, hob sich der Rauch, fiel sie ins Schloß, sank er herab.

Das soll mein Tod sein? Mein radelnder Schatten fährt in eine Wolke? In der Stille schlägt das Herz einer Katze, die schläft, bis ich erwache? Ich bin ein Schilfrohr, das rasch in den Himmel wächst, und er atmet mich, blau angelaufen, ein? Meine Frau sitzt am Tisch, mein Kind, wir essen? Ich starre auf das Brot, das noch zu essen ist, satt und verhungert?

Der Trick, etwas, das alles zu sein scheint, in drei, vier Sätzen zu sagen, könnte darin bestehen, das Gleichnishafte zu vermeiden, ohne das Gebene zu suchen.

Unmittelbarkeit [jeweils vor den Mahlzeiten, täglich 3x10 Tropfen].

(Der Stream Of Consciousness: auch nur eine Aufzeichnung.
Am unteren Bildrand des Live Stream die Laufschrift:
Bitte rufen Sie nicht mehr an.)

Mein Klavierspiel ist hinreißend.
Was, wenn ich ein Klavier hätte!

Im ICE Wien–Hamburg erzählt eine mittelalte Frau, früher habe man in den Cockpits der Lufthansa noch gevögelt.
Vorbeifliegende Kleinstädte, die man kurz wie von oben betrachtet, wenn man sie rechtzeitig in der Ferne entdeckt.
Rasende Tunnel, während man sich ans Dunkel gewöhnt.
Ein Friedhof in leichter Hanglage.
Erleichtert das Aufstehn.

Das Abschiedsgefühl ist allgegenwärtig, besonders bei Ankunft.
(Jedesmal, wenn die Eltern vom Hof fahren, der Gedanke, man müßte sie mal wieder besuchen. Und hinterherrufen: Kommt barfuß zurück, kommt im Januar zurück, eine Schere aus Papier in der Hand, auf Haarlänge das Gras!)

Weil du neben Lilien eingeschlafen bist,
hast du vom Tod geträumt.
Es war nicht deiner.

Du wirst älter:
Die Ärzte machen Zufallsoperationen.

Gibt Regen:
Die Hunde fressen Gras.

Gewöhne dir einen Akzent an, der zu deinem Vertriebenengesicht paßt.

Bis kurz vor Sonnenuntergang halten Inseln den Glauben an ihre Einsamkeit hoch.

Frühherbst.
Verpappeltes Licht.
Skrotum der Enttäuschungen.

Das Wiedersehen:
zwei Nächte, die sich abtasten.

Stundenlang kein Gedicht geschrieben, ja, nicht einmal gesungen. Am späten Nachmittag die Baumschatten immer länger, immer dünner, immer näher. Wie eine abgewöhnte Handschrift. Als der Dreck von der Haut lief, einen Moment das Gefühl gehabt, unfehlbar zu sein. Wenigstens sein zu können. Dann vom Badezimmer aus dem Maulwurf beim Schichtbeginn zugesehen. Drei Vulkane fertig, der nächste im Ausbruch begriffen. Es konnten aber auch Tote sein, die auferstehn. Ohne Umweg zu Bett.

Kein Gefallen an jenen, die mich nicht mögen. Kein Herz für die, die es tun. Große unerfüllte Liebe für alle, die nichts wissen von mir.

In meiner Erinnerung riecht es noch immer nach Zukunft.